Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 231 (1952)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Seppli bringt dem Herrn Pfarrer ein Weihnachtsgesschenk mit den Worten: "D'Muetter lösegi grüeze, ond doo heisid Ehr en Schungge!" Der Pfarrer sagt: "Jää, i tanke viel mool; aber das ist viel z'viel!"

Seppli meint: "Joho! - De Vater hät's au gfääb!"

A.: "Hüt hansi de erst Menschefründ kennesglernt i mim Läbe." B.: "? ? ?" A.: "Usgrächnet de Bestrübigsbeamti hät mer hüt uf d'Bei gholse: er het mer mis Auto gholt."

Ein Ochsengespann kam nicht vorwärts. Der Fuhrmann machte von der Peitsche Gebrauch. Es half nichts. Ein vorübergehender Herr mit steisem Hut und Mappe sagte: "So macht me das nüd!" Er stand vor die Tiere, kitzelte sie an der Stirne und sprach: "So ehr Buebe, chönd jetzt, hül" Und siehe da, die liebevolle Behandlung war von Erfolg gefrönt. "Jetzt nennts mi noo no wonder, was Ehr vo Bruef sönd, daß Eu d Ochse esp solgid?" "Parteisetretär", lautete die Antwort.

Im Jahre 1728 schlug der Blitz in den hölzernen Kirchtuum der Gemeinde Speicher und beschädigte ihn so, daß ein neuer Helm mit Glockenstuhl erbaut werden mußte. Das Maurer, und Zimmerwert führte Joshannes Grubenmann von Teufen aus. Im Jahre 1736 sollten zwei neue Glocken angeschafft werden. In der Kirchhöri erhoben sich aber nur 20 Hände für diesen Antrag. Hauptmann Baumgartner stellte nun solgendes Gegenmehr: "Bem's besser gfallt, daß man ein altes Becki in den Turm hänge und einen Juchsschwanz darein, der hebe seine Hand aus." Da niemand sich dasür erklärte, stellte er unter großem Gelächter der Kirchhöri das erstere Mehr sür das größere sess. Einguter Appenzellerwitz hatte die Situation gerettet und die Gegner mit dem Ausgang der Abstimmung ausgessöhnt.

Von Aheumatismus gequält, fragte Sottstried Keller den Arzt: "Kommt das vom Essen?" "Nein, Herr Staatsschreiber, das kommt vom Flüssigen", worauf Keller seiner Schwester zurief: "Siehst du, Nägel, da hast du's mit deinen ewigen Suppen!"

Im Muotatal lebte bis vor furzem das Raseli, eine urwückssige Bergwirtin. Sie duzte alle ihre Säste, auch einen hohen Bundesbeamten aus Schwyz, der einmal bei Raseli eingekehrt war. Der fragte: "Mi liebi Frau, warum duzet ihr mich, mer kenned jo enand nid und hend enand nu nie gseh?" Da postierte sich aber das Raseli mit eingestemmten Armen vor den hohen Herrn und sprach mit Ernst: "Jä, was bist dä du? Ich duz sogar dä Herrgott und meh weder der Herrgott wirst du nid si!"

Wie man's nimmt! Letzthin verkaufte ein Zürcher einem Glarner einen Hund für 70 Franken. Der Glarner nahm den Hund zur Probe und nach vierzehn Tagen bekommt der Zürcher per Mandat fünfzig Franken mit der Bemerkung: "50 Franken sind genug für einen schlechten Hund!" – Der Zürcher antwortete prompt auf einer Karte: "Es ist mir einerlei, einmal an einem schlechten Hund 20 Franken zu verlieren!"

Mißverständnis. Er: "Liebes Fräulein, was ist das für Pelz, den Sie als Besatz auf Ihrem Mantel tragen?" – Sie: "Uffe!" – Er: "Man wird doch fragen dürsen!"

In der Gemeinde S. mußte eine Flurstraße erstellt werden. Zur Bestreitung der Kosten waren die Initianten im wesentlichen auf die freiwilligen Beiträge der Bezirksanwohner angewiesen. Bei ihrem Rundgang kamen sie zu einem Liegenschaftsbesitzer, den man für derartige Dinge nicht leicht auf die Leimrute kriegt. Auf das Gesuch erklärte er: "Jo jegero, i ka nünt geh, i bi z'arm. Könnt denke, sogär d'Müüs händ allemol s'Wasser in Auge, wenn's us üserem leere Kuchikästli springid!"

Vom Seealpsee. Deutscher Tourist zu einem Hüterbuben: "Hör' mal, mein Junge! Was ist das für eine Pfüțe hier?" Der Bub, beleidigt ob dieser Geringschätzung des lieblichen Alpenseeleins: "Das? – Das ist der Seealpsee." Tourist: "Das ist allerdings ein fühner Begriff! Ein See hinten, ein See vorn, den könnte ja ein Ochse aussaufen!" Ingrimmig rief der Bub: "Chasch jo probiere!"

Der Ochsenwirt Heim in Gais war weitherum als Withbold befannt. Zwei Molfenfurgäste hatten an ihm besonderen Gefallen und titulierten ihn Ratsherr und Großrat. Heim aber widerten die schmeichelhaften Anveden an und er sagte zu seinen Berehrern: "So lang Ehr zwee bi meer behääm sönd, töörid Ehr meer fröhlig Ochsewert säge!"

Auf Umwegen. In Zürich wurde ein Handswerter vom Gerichtshof wegen Ehrverleitung bestraft. Er frägt nach Eröffnung des Urteils den Präsidenten: "So, so, das ist also straßbar, wenn me zu me Herr seit Esel?" – Präsident: "Ja, natürli, das händ Sie soebe erfahre." – Berurteilter: "Aber wenn me zu richtige Esle seit Herre, ist das au straßbar?" – Präsident: "Nei, nei, säh nüd!" – Berurteilter: "So, ich has ämel au bänkt – also adie, Ihr Herre!"

Der alte Doktor Niederer in Rehetobel nähte und verband einem Pakienken die Bunde, worauf dieser in seinen Schmerzen ausrief: "Bääscht, Tottr, as Schnyber wetkei di nüd off de Stör!"

Als einst gefragt wurde, welches wohl die zweckmäßigsten schweißtreibenden Mittel seien, antwortete einer: "I kaa ap gäär nünt besser und nie meh schwiße, as wemmsm'r zwee Zees zsämme koond."

Im Zweifel. Hausfrau zum Dienstmädchen: "Mi Ma isch nit wohl, leged em e Fläsche is Bett." – Dienstmädchen: "Rote oder wiiße?" Seidenweber Bartli rüstet sich am Sonntagmorgen

Seidenweber Vartli rüstet sich am Sonntagmorgen zur Teilnahme an einem Veteranentag. Seiner Shehälfte war es gar nicht wohl und sie bat ihren Vatten, daheim zu bleiben, es sei ihr sterbenselend und es wäre doch traurig, wenn sie so allein sterben müßte. Nach einigem Vesinnen sagte Vartli: "Jo no, denn bliibt me halt do. Aber wenn'd nüd sterbst, chast denn luege wie's der gohd!"